Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 4 (1861)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 53.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 28. Dezember. 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Die „N. B. Schulzeitung" wird mit dem 1. Januar 1862 ihren 5. Jahrgang beginnen. Indem wir auf unsere Auseinandersetzung [illegible] Nr. 50 verweisen, laden wir die bisherigen [illegible] unseres Blattes, so wie auch andere Lehrer und Schulfreunde zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein.

Wer das Blatt nicht ferner zu halten gedenkt, ist ersucht, die erste Nummer des neuen Jahrgangs mit Namensunterschrift zu refüsiren.

Neue Abonnenten haben sich an die zunächst gelegenen Postämter oder direkt an die „Expedition der N. B. Sch. in Bern" zu wenden.

Preis des Blattes Fr. 4. 20 C. per Jahr.
idem „ 2. 20 „ für 6 Monate.

Die Redaktion.

Ein kurzer Rückblick.

Das Jahr 1861 zeichnet sich nicht gerade durch großen Reichthum von neuen Schöpfungen auf dem Gebiete unserer Volksschule aus. Diese Periode liegt hinter uns. Es handelt sich jetzt um die Durchführung der in den letzten Jahren geschaffenen Organisation, wobei das einträchtige Zusammenwirken von Behörden, Gemeinden und Lehrern auch fernerhin, wie in dem bereits durchlaufenen Stadium der Neugestaltung, die nothwendige Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung bildet. Hoffen wir, daß dieses Ineinandergreifen der verschiedenen Faktoren auch der neuen Periode der Ausgestaltung des so glücklich und mit so schönem Erfolge begonnenen Werkes nicht fehlen werde!

Die wichtigste Erscheinung des verflossenen Jahres war das Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes (letzter Theil). Dasselbe ist, so weit es die Regulirung des Sommerschulbesuchs betrifft, indeß hie und da auf Widerstand gestoßen. Dies war namentlich in einigen Gemeinden des Emmenthals der Fall. Wir erinnern hier nur beiläufig an die daherigen Vorgänge und Schritte, an die Forderungen der 51 von Langnau. Aehnliches mag, wenn auch in geringerm Grade und geräuschloser, auch anderwärts vorgekommen sein. Eine weitere Ausdehnung und einen eigentlich gefährlichen Charakter gewann die daherige Agitation nicht, obgleich auch z. B. im Oberargau der Versuch gemacht wurde, dieselbe in Schwung zu bringen. Sie scheiterte an dem gesunden Sinne des Volkes, das mehr und mehr den Werth einer guten Schulbildung zu würdigen weiß. Bemühend ist immerhin die Wahrnehmung, daß die Regelung des Sommerschulbesuchs gerade in derjenigen Gegend auf den stärksten Widerstand stieß, die derselben am meisten bedarf, wenn die Bemühungen der Lehrer nicht fruchtlos und die Leistungen der Schule nicht hinter billigen Anforderungen zurückbleiben sollen. Wir erinnern hier beiläufig nur an die zum Theil sehr betrübenden Ergebnisse der letzten Rekrutenprüfung in Bern. Im Ganzen hat sich das neue Gesetz bereits bewährt. Es ist nämlich Thatsache, daß in Vollziehung desselben der Schulbesuch im letzten Sommer durchgehends viel günstigere Ergebnisse lieferte, als dies in frühern Jahren der Fall gewesen. Im Uebrigen sind wir der Meinung, daß die Exekution des neuen Gesetzes mit möglichster Schonung und Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse durchgeführt werden solle. Man ziehe die Zügel nur allmälig straffer an, dann werden sich die Leute nach und nach daran gewöhnen, während rücksichtslose Strenge die Durchführung erschweren und Erbitterung gegen Lehrer und Schulbehörden hervorrufen würde.

Als ein weiterer Vorgang von Bedeutung ist die nunmehr eingeleitete Revision des obligatorischen Unterrichtsplans zu bezeichnen. Wenn man anfangs nicht allerwärts von der Zeitgemäßheit derselben überzeugt war, so mußte doch bei näherem Eingehen auf die Sache die Wünschbarkeit einer solchen immer bestimmter hervortreten. In diesem Sinne sprach sich denn auch die weit überwiegende Mehrzahl der Kreissynoden aus. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die nunmehr eingeleitete Revision im Verlauf des nächsten Jahres zu einem gedeihlichen, allseitig befriedigenden Abschlusse kommen werde. Es läßt sich dies um so eher erwarten, als der Lehrerschaft dabei die vollste Mitwirkung und Geltendmachung ihrer Ansichten gesichert ist.

Mit Freuden haben die Lehrer auch das endliche Erscheinen eines Lesebuchs für die Mittelschule begrüßt. Dasselbe ist mit Fleiß und Sachkenntniß ausgearbeitet worden. Möge bald auch ein tüchtiges Lesebuch für die Oberschule nachfolgen!

Plan eines Lesebuches für die erste Unterrichtsstufe der bernischen Primarschule.

Wir lassen hier den Plan folgen, wie er vom Seminardirektor der vorberathenden Kommission vorgelegt wurde und behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern un-

sere erläuternden Bemerkungen nachfolgen zu lassen und dabei auch auf die Kommissionalverhandlungen einzutreten.

Erste Abtheilung: dem 1. Schuljahr entsprechend.

I. Abschnitt. Das Schreiblesen.

A. Die kleinen Schreibbuchstaben.

1. Von den kleinen Schreibbuchstaben sind vor Allem die Selbstlaute in Verbindung mit den leichtesten Mitlauten (n, m) einzuführen. Jeder Vokal muß zunächst einzeln, dann als An- und Auslaut in Verbindung mit den Konsonanten n und m angeschaut, aufgefaßt, gelesen und geschrieben werden. Die Selbstlaute sind nach ihrer Schreibleichtigkeit in folgender Ordnung einzuführen: i, e, u, ü, o, ö, a, ä; ei, ai, au, eu.

2. Die Konsonanten sind ebenfalls nach ihrer Schreibleichtigkeit zu ordnen; sie treten zuerst einzeln auf, werden dann aber sogleich mit den Vokalen auslautend und anlautend zu zweilautigen Sylben verbunden. Ihre Ordnung ist folgende:

a) Kurze Buchstaben: v, w, r.
b) Oberlängen: l, b, d — t, k, s.
c) Unterlängen: j, g, q — z, x, p.
d) Ganzlängen: f, st, ß — f, h, ch — sch, pf, sp, ph.

3. Kennen die Schüler sämmtliche Buchstaben, und können sie dieselben in zweilautigen Sylben lesen nnd schreiben, so sind sie nunmehr in drei- und mehrlautigen Wörtern in methodischer Folge zu üben; dabei ist auch auf die Dehnung und Schärfung einsylbiger Wörter Rücksicht zu nehmen.

Gang:

a) Dreilautige Wörter: sal, mos, fisch ꝛc.; leib, reis, rain ꝛc.; arm, oft, erd ꝛc.
b) Vierlautige Wörter: band, korn, kern ꝛc.; fluß, blut, glas ꝛc.; steil, steif, greis ꝛc.
c) Einige mehrlautige Wörter: schlacht, frost, glanz, flucht, schwarm, strich, pflicht ꝛc.
d) Dehnung: aal, moos, meer; wahl, lohn, uhr, roh; die, sie, wie, lied, ziel ꝛc.
e) Schärfung: voll, hell, dürr, starr, kann, dann, fett, schiff, schuß, faß, keck, rock, satz, schutz ꝛc.
f) Dehnung und Schärfung gemischt: stiel, still; staar, starr; beet, bett; heer, herr, hieb, zinn ꝛc.

4) Nun kommen noch leichtere zwei- und mehrsylbige Wörter, die aber im Buch nach den Sylben zu trennen sind.

Z. B.: a-dam, o-fen, ra-be, blüm-lein, fin-ster-niß, bil-der-buch, hir-ten-kna-be.

B. Die großen Buchstaben.

1. Die großen Buchstaben sind nach ihrer Schreibleichtigkeit zu ordnen: E, O, A, Q, G; S, St, Sp, Sch; V, W, R, X, Z; N, M, U; D, T, J, P; F, L, B, K, E, H.

2. Bei jeder Uebung sind zur Orientirung für die Schüler die kleinen und großen Buchstaben in der Weise voranzustellen, daß über jedem großen der entsprechende kleine Buchstabe steht.

3. In jeder Uebung werden sodann die neu aufgefaßten Buchstaben in einer größern Zahl von ein- und leichtern mehrsylbigen Wörtern angewandt.

II. Abschnitt. Stoff aus dem und für den Anschauungsunterricht.

1. Der Abschnitt enthält in circa 24 Uebungen den Stoff, welcher im Anschauungsunterricht zu besprechen und nunmehr zu Schreib- und Leseübungen zu verwenden ist.

2. Die einzelnen Uebungen nehmen den Inhalt in zwangloser, natürlicher Anordnung aus den Kreisen der Schule, des Hauses und der Umgebung.

3. Jede Uebung enthält 8—12 Namen von Gegenständen, Eigenschaften oder Thätigkeiten, so daß die Kinder in diesem Schuljahr circa 200—250 solcher Namen richtig sprechen, schreiben und lesen lernen.

4. Bei jeder Uebung sind die aufgefaßten Vorstellungsnamen in ganz einfachen Sätzchen anzuwenden, welche von den Kindern richtig gesprochen, gelesen und geschrieben werden.*)

Zweite Abtheilung: dem 2. Schuljahr entsprechend.

I. Abschnitt. Einführung in die Druckschrift.

A. Die kleinen Buchstaben.

1. Die kleinen Buchstaben werden auf etwa 10 Uebungen vertheilt; die neu einzuübenden Buchstaben sind der betreffenden Uebung einzeln voranzustellen. Zum Zwecke der Vergleichung und leichtern Einübung sind über den Druckbuchstaben je die entsprechenden Schreibbuchstaben anzubringen.

2. Anwendung der aufgefaßten Formen in leichten Wörtern oder Sätzchen.

B. Die großen Buchstaben.

1. Hier gilt die vorstehende Bemerkung unter A. 1, mit dem Unterschied, daß über die einzeln vorgeführten großen Druckbuchstaben keine Schreib-, sondern die entsprechenden kleinen Druckbuchstaben gesetzt werden.

2. Anwendung der aufgefaßten Formen in Wörtern und Sätzchen. Hier ist ein größeres Uebungsmaterial zu bieten, als unter A. 2, und dasselbe so auszuwählen und anzuordnen, daß daran einerseits die Dehnung und Schärfung mehr eingeprägt und auch in zwei- und mehrsylbigen Wörtern angewendet, andererseits das Lesen mehrsylbiger Wörter, deren Sylben im Lesebuch nicht mehr getrennt erscheinen, einigermaßen geläufig gemacht werden kann.

II. Abschnitt. Stoff aus dem und für den Anschauungsunterricht.

A. Nennen und Betrachten von Gegenständen.

Dieser Abschnitt bildet die Fortsetzung des II. Abschnitts der ersten Abtheilung. Er enthält in circa 30 Uebungen von je 8—12 Namen etwa 300 neue Wörter für Gegenstands-, Eigenschafts- und Thätigkeitsvorstellungen und nimmt seinen Stoff ebenfalls aus den Kreisen der Schule, des Hauses und der Umgebung. Die Schüler fassen im Anschauungsunterricht diese neuen Vorstellungen auf, lernen sie richtig benennen und zu einfachen Sätzen verbinden. Diese Namen und Sätzchen sind sodann mit Hülfe des Buches richtig zu lesen und durch wiederholtes Schreiben auch der Form nach möglichst sicher einzuprägen.

B. Besondere Uebung in der Aussage von Eigenschaften und Thätigkeiten.

Die Eigenschaften und Thätigkeiten sind nach materieller oder formeller Verwandtschaft zusammenzustellen, um dem Schüler die Erhebung zu allgemeinen Vorstellungen und zu Begriffen zu erleichtern; zugleich ist darauf Bedacht zu nehmen, daß alle wesentlichen Formen des einfachen Satzes zur Anschauung, Auffassung und richtigen Anwendung gelangen.

a) Eigenschaften: 1) Farbe. 2) Form. 3) Eigenschaften durch Gefühl, Geschmack, Geruch oder Gehör wahrnehmbar. 4) Geistige Eigenschaften von Menschen und Thieren. 5) Anwendung des Eigenschaftsworts im beifügenden Satzverhältniß. 6) Praktische Einübung der Steigerung.
b) Thätigkeiten: 1) Praktische Einübung der Zahl- und Personalformen. 2) Die Ergänzungen. 3) Die be-

*) Man vergleiche, was den Stoff für das erste Schuljahr betrifft, folgendes Lehrmittel: Erstes Schulbüchlein für die Unterschule, von H. R. Rüegg. St. Gallen, bei Scheitlin und Zollikofer. Vierte Auflage 1861.

stimmten Zeitformen. 4) Die Umstandsbestimmungen des Orts und der Zeit. 5) Die bezüglichen Zeitformen im einfachen Satze. 6) Die Umstandsbestimmungen der Weise und des Grundes.

Dritte Abtheilung: dem dritten Schuljahr entsprechend.

I. Abschnitt. Betrachten der Dinge.

Einfache Beschreibungen über im Anschauungsunterricht behandelte Gegenstände in Schule, Haus und Umgebung. Die Beschreibungen sind in größerer Zahl — etwa 40 — nach möglichst einfachem Schema im Lesebuch zu bieten und beziehen sich auf a) Sachen, b) Pflanzen, c) Thiere, d) einzelne Beschäftigungen der Menschen, z. B. des Schneiders, Schusters, Schreiners, Zimmermanns, Maurers ꝛc., e) Erscheinungen aus dem Naturleben. Bei der Darstellung ist auf Einfachheit und Mannigfaltigkeit zu sehen.

II. Abschnitt. Besondere Uebung in der Auffassung und Bildung zusammengesetzter Sätze.

Es sind hiebei nur die gebräuchlichsten Formen des zusammengesetzten Satzes zu berücksichtigen. Das Lesebuch bietet: a) eine ausreichende Zahl von Beispielen über jede aufzufassende Form; b) ganz einfache Aufgaben zur Einübung und Anwendung derselben in unmittelbarem Anschluß an die Musterbeispiele.

III. Abschnitt. Erzählender Stoff.

Dieser Abschnitt bietet den erzählenden Stoff für die gesammte Unterschule und enthält eine Sammlung der besten Darstellungen in größerer Zahl — circa 100 — aufsteigend von ganz einfachen und kurzen Stücken zu etwas umfangreichern und in der Sprache gehobenern. Dem Inhalte nach haben sie das rechte Verhalten des Kindes zu Gott, Eltern, Lehrer, Geschwistern, Mitschülern, zu den Erwachsenen und zur Natur möglichst lebendig zu veranschaulichen. In Abwechslung mit den Erzählungen hat das Lesebuch auch Gebete und eine kleinere Zahl ächter Kinderpoesieen aufzunehmen. R.

Hat die Volksschule die künftige Berufsbildung des Schülers zu berücksichtigen? wenn ja, in welcher Weise? (Schluß.)

Mehr noch als durch praktischen Unterricht unterstützt die Volksschule die Berufsbildung des Schülers, wenn sie dessen Geist bildet, wenn sie die Schüler zu geistig geweckten, denkenden Menschen heranzieht. Wie ein ungelenker Lehrling drei bis vier Mal mehr Zeit zur Erlernung einiger Handgriffe braucht, als ein gelenker, körperlich gebildeter; in noch viel größerem Abstande ist der geistig todte Handwerker gegenüber einem gesunden, geistig frischen Sinn eines andern Berufsmannes. Pestalozzi sagt: „Es ist deßhalb gar nicht nöthig, daß einer, der das Volk führen will, alle Einzelnheiten, die es lernen und üben soll, verstehen müsse. Die Kunst besteht darin, daß er jede Sache gehörig angreifen und richtig darüber denken lehre. Man erzieht Bauern und Berufsleute nicht weiter, außer man erziehe sie zum genauen Beobachten und richtigen Denken.“ Bilden wir also eine denkende, beobachtende Generation und wir unterstützen die künftige Berufsbildung der Jugend auf eine nachhaltige Weise. Der so geleitete Schüler, mag er für einen Beruf erwählen, welchen er wolle, wird sich darin vervollkommnen. Ein denkender, klar sehender Bauer wird ein rationeller Landwirth werden; ein beobachtender Schreiner wird nicht nur Nachahmer von Formen, sondern auch Erfinder sein. Eine denkende, geistig geweckte Jugend wird sich in allen Lebensverhältnissen zu recht zu finden wissen. Die ausgebildete Intelligenz lehrt den Lastträger, die Bürde nach mathematischen Gesetzen auf dem rechten Punkt tragen, den Landmann die Ergebnisse der Chemie auf die Kultur des Bodens anwenden; sie ruft den Handwerker zu dem entdeckten Geheimnisse der Elektrizität, zu den Erfindungen der Mechanik, zu Beherrschung von Luft und Dampf, den Kapitalisten zur vertrauensvollen Hingabe seiner Schätze an Handel und Gewerbe. Intelligenz also vervollkommnet jedes Gewerbe, jedes Handwerk, jeden Beruf und somit auch die Kraft, die Wohlfahrt, den Wohlstand des Landes.

Ich möchte noch auf einen Punkt aufmerksam machen, in dem die Schule als allgemeine Menschenbildungsanstalt für die künftige Berufsbildung der Schüler wohlthätig wirken kann; ich meine durch eine tüchtige Charakterbildung. Es ist eine betrübende Erscheinung, daß die Gesellen- und Wanderjahre, die zur Ausbildung des Berufs, des Handwerks nothwendig sind, auf die Moralität der Gesellen oft höchst nachtheilig wirken. Was ist nun aber der ausgebildetste, gewandteste Berufsmann ohne sittlichen Halt? Eine elende Kreatur! Durch eine tüchtige Charakterbildung kann den Versuchungen der Gesellenjahre Widerstand geboten werden. Ueberhaupt ist Charakterbildung die Krone aller Erziehung und jeden Unterrichts. Man sagt zwar ganz wahr, der Charakter bilde sich erst im Strome der Zeit, aber durch Bildung von Regeln und Maximen soll die Schule die Charakterbildung des Schülers vorbereiten. Hierin soll sich namentlich die Kraft des Religionsunterrichts bewähren. Aber ich meine nicht einen Religionsunterricht, der die Kinder unverhältnißmäßig viel Gedächtnißkram lehrt, ihnen einen unverdauten Wortkram oder, wie Pestalozzi sagt, eine Maulreligion gibt und Herz und Kopf leer läßt; nicht einen Religionsunterricht, der den Schülern Kopf und Herz, Sinnen und Gedanken zu Allem, was sie in der Welt thun sollen, wegnimmt. Ich meine einen Religionsunterricht, der dahin zielt, daß jedes Wort des Lehrers seine Kinder gewöhnt an eine edle Denk- und Handlungsweise, einen Religionsunterricht, der nicht im Herzen des Kindes brach liegt, sondern Denken, Sinnen und Handeln desselben so belebt, daß Bildung der Maximen in seiner Handlungsweise und dadurch eine tüchtige Charakterbildung vorbereitet wird. Ich schließe mit den Worten Pestalozzi's: Das Fundament einer guten Schule ist das Fundament alles Menschenglücks, und nichts anderes, als wahre Weisheit des Lebens. —

Mittheilungen.

Bern. Der Regierungsrath hat, in Entsprechung eines Gesuches der freiburgischen Erziehungsdirektion die Aufnahme einiger Lehramtskandidaten aus dem protestantischen Murtenbezirk zum Besuch spezieller Berufsbildung in das Seminar zu Münchenbuchsee gestattet.

— In Nro. 350 der „Eidg. Zeitung“ sagt ein ehemaliger Schulkommissär: „Die Persönlichkeiten an diesen Stellen (Schulinspektorate) haben den Nachweis noch zu leisten, daß sie dem Lande wirklich ersprießlicher seien, als die frühern Schulkommissariate, welche größtentheils von wissenschaftlich gebildeten Geistlichen verwaltet waren. An vielen Orten ist man der Meinung, daß gewisse Herren Inspektoren den frühern Schulkommissären sowohl an Kenntniß als auch an Einsicht und Takt bedeutend nachstehen ꝛc.“ Dieses bescheidene Selbstlob enthält ungefähr so viel Unrichtigkeiten als Worte. Die traurige Schulaufsicht zur Zeit der Kommissariate mit ihrer Zerfahrenheit, Planlosigkeit, Unthätigkeit, häufig auch Mangel an Sachkenntniß, trotz „wissenschaftlicher Bildung“ — ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet — ist noch in aller Erinnerung. Dafür haben wir jetzt die planmäßige und einsichtige Leitung der Schule durch praktische Schulmänner, deren wohlthätige Folgen, trotz einzelnen Mängeln, allerwärts sichtbar hervortreten, wofür die sehr eingehenden, auf lauter Thatsachen und nicht auf bloßen Phrasen beruhenden Jahresberichte der Inspek-

toren einen unumstößlichen Beweis liefern. Die „wissenschaftliche Bildung" reicht zu einer tüchtigen und erfolgreichen Beaufsichtigung der Schule bei Weitem nicht aus. Dazu gehört vor Allem aus warmes Interesse für die Sache und eine genaue, auf eigener Erfahrung beruhende Kenntniß des praktischen Schullebens. Die jetzige Leitung der Volksschule ist allerdings eingreifender, aber auch sachkundiger als die frühere. Darum wünschen weder Lehrer noch Schulfreunde das frühere Schulkommissariat zurück. Die Akten über diese Materie sind definitiv geschlossen.

Ein persönlich Unbetheiligter.

— In Nro. 102 des „Emmenthaler Blattes" sagt ein Korrespondent von Bern (wohl ein ehemaliger Lehrer) mit Rücksicht auf die letzten Rekrutenprüfungen: „Nach den Opfern, die der Staat Bern seit einer langen Reihe von Jahren für Volksbildung, resp. für das Schulwesen, gebracht hat, wäre ein Durchschnittsverhältniß von zehn Punkten durchaus nicht zu viel gewesen; allein nicht einmal die Zahl sechs wurde erreicht. Es wirft dieses Resultat ein nicht ganz günstiges Licht auf unser bernisches Schulwesen im Allgemeinen. Wir wollen jedoch billig sein und nicht die ganze Last auf die Schulen selbst wälzen. Bekanntlich ist zwischen dem Austritte aus der Schule und der Rekrutenschule ein Zeitraum von vier Jahren. Die Erfahrung lehrt's und hat's genugsam erwiesen, daß sehr viele junge Leute nach dem Austritt aus der Schule durchaus kein Buch mehr anrühren und keine Gelegenheit zur Weiterbildung benutzen, so daß während diesem Zeitraum durch eine solche unverantwortliche Gleichgültigkeit manches in der Jugend mühsam Erworbene und Gelernte verschwitzt wird; denn man vergesse es nie: Wer nicht fortschreitet, schreitet rückwärts, Stillstand gibt es keinen! Es ist dieses daher ein sehr ernster Mahnruf, die schon so viele Jahre höchst gewünschten und nothwendigen Fortbildungsanstalten in's Leben zu rufen, durch welche der Jüngling Gelegenheit erhält, sich weiter auszubilden, ja dazu gesetzlich angehalten werden kann. Es ist hier nicht der Ort, die Vortheile und Einrichtungen derselben näher zu erläutern, es ist dieses schon tausendmal durch Rede und Schrift gethan worden. Genug, das dringende Bedürfniß der Fortbildungsschulen ist von Neuem konstatirt.

Kehren wir zu unserem Resultat zurück. Das Seeland steht im günstigsten Lichte und das Emmenthal im ungünstigsten. Das Seeland hat die Durchschnittszahl von 7,4, das Emmenthal von 5,18, Differenz 2,21. Verwundernd fragt man sich: Warum eine solche Differenz unter den gleichen Schuleinrichtungen? Es sind verschiedene Gründe. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß im Emmenthal oft die Schulbezirke weit auseinander liegen, die Schulwege namentlich im Winter oft unbrauchbar und im Sommer die Beschäftigung der Art — Alpenwirthschaft —, die den Schulbesuch fast unmöglich machen. Das Alles ist im Seelande nicht vorhanden. Im Emmenthal ist neben sehr großem Reichthum die größte Armuth zu Hause — traurig, aber wahr. Die Reichen glauben, den Schulunterricht nicht nöthig zu haben; der Arme braucht schon sehr frühe die Arme seiner Kleinen und entzieht sie der Schule. Beide befinden sich auf Irrpfaden. Dieses Verhältniß ist im Seelande und andern Landestheilen nicht zu finden. Es ist nicht zu leugnen, daß im Seelande und den andern Landestheilen von jeher im Allgemeinen mehr Sinn für Bildung herrschte, daß für's Schulwesen weit größere Opfer von Privaten und Behörden gebracht wurden und stets ein fleißigerer Schulbesuch vorhanden war, als im Emmenthal. Es sind zwar hier auch einzelne Gemeinden, die von jeher rühmliche Ausnahmen machten, die keine Opfer scheuten, ein gutes Schulwesen herzustellen. Allein eine große Zahl von Gemeinden erkennen den hohen Werth guter Schul- und Bildungsanstalten zur Stunde noch nicht; es zeigt sich vielmehr, wenn nicht eine feindliche, doch sehr gleichgültige Stimmung gegen die Schule. Der Schulbesuch ist sehr unregelmäßig und ꝛc.! Emmenthaler, das muß anders werden! Ein Emmenthaler spricht dieses zu euch — blamirt euch nicht mehr auf diese Weise; das höchste und köstlichste Gut, das ihr euern Kindern geben könnt, ist Bildung, Bildung! Machet, daß es anders wird durch gute Schulanstalten, daß es von euch heißt: die Letzten werden die Ersten sein. Vergesset nie: Volksaufklärung ist Volksbeglückung und Volksbefreiung!"

— Das in letzter Nummer angekündigte **Festbüchlein** im Verlag von Willner in Zürich enthält eine Sammlung schöner, in freundlichem Kinderton gehaltene Gedichte und Erzählungen und kann demnach zu Neujahrsgeschenken bestens empfohlen werden. Neben den bekannten Verfassern von Kinderschriften, Boßhard und Bänniger, finden wir da auch den wackern Kilchsperger, dessen sich die Theilnehmer an der letztjährigen Versammlung des schweiz. Lehrervereins in Zürich noch freundlich erinnern werden.

Da Unterzeichneter mit einer sehr großen Auswahl **Schreib- und Zeichnungsmaterial** assortirt und versehen ist, so empfiehlt er sich den Herren **Lehrern** und den Tit. **Schulbehörden** zu gefälligen Aufträgen bestens. Ebenfalls sind bei ihm jederzeit einzeln und in größern Partien alle eingeführten Schulbücher vorräthig, hauptsächlich: die neu eingeführte **Kinderbibel**, das **Lesebuch für die mittleren Klassen**, das **erste Lesebüchlein**, **Tschudi's Lesebuch für die obern Klassen**, **Spruchbuch**, **Gellert**, **Ahn's französischer Lehrgang** erster und zweiter Kursus, **französischer Dictionnair** von Martin, sowie von Moll; **Weber's Gesangbuch**; auch eine schöne Auswahl von **Gesang-**, **Gebet-** und **Predigtbüchern**. Ferner eine große Auswahl von **Stahlfedern**, **Bleistift**, **Dinte** und **Siegellack** von allen Farben; **Porte-Monnaie**, **Cigarren-Etuis**, **Brieftaschen** ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bereits alle Sorten **Schreib-**, **Haus-**, **Wand-** und **landwirthschaftlicher Kalender**. Auf prompte, billige und solide Arbeit kann gezählt werden, weßhalb sich bestens empfiehlt

A. Gyr,
Buchbinder in Langenthal.

Neue Schulrödel,

von den Herren Schulinspektoren entworfen und nun obligatorisch eingeführt, sind bei Unterzeichneten zu haben,

für 40 Kinder zu 25 Cents.
für 80 Kinder zu 30 Cents.
für 100—120 Kinder zu 35 Cents.

Auf 10 Stück wird ein Freiexemplar gegeben.

Es wäre wünschbar, daß in den verschiedenen Ortschaften immer Jemand den Einzelverkauf übernehmen würde. — Mit Vorrath von Schulrödeln sind bis jetztversehen:

Herr **Probst**, Lehrer in **Aarberg**,
„ **Bollin**, Buchbinder in **Büren**.
„ **W. Boltshauser**, Buchhandlung in **Biel**,
„ **Spahr**, Buchbinder in **Herzogenbuchsee**,
„ **G. Hellmüller**, Buchbinder in **Langenthal**,
„ **Born**, Buchbinder in **Wiedlisbach**,
„ **U. Kaempf**, Lehrer in **Steffisburg**.
„ **D. Ryter**, Lehrer in **Hasli** bei Frutigen.
„ **Gottlieb Streit**, Oberlehrer in **Kirchdorf**.
„ **Hirsbrunner**, Lehrer in **Konolfingen**.
„ **J. Sidler**, Buchbinder in **Bätterkinden**.
Tit. Buchhandlung von **H. Blom** in **Thun**.

Buchdruckerei von **C. Gutknecht**
in Bern.

Berichtigung. Jgfr. Anna Wyßhaar von Lyß ist definitiv an die Schule in Heidbühl gewählt worden.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.